

Stefan Dewald am 31. März 2016 - 12:45

Dabei ist Schach gar kein Sport: <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/staatliche-foerderung-gestrichen-schach-ist-doch-kein-sport-12931746.htm>

Frank Linnhoff am 31. März 2016 - 15:18

Dann doch eine "ähnliche Veranstaltung".

Kay Krause am 31. März 2016 - 19:38

Es wäre doch ein Leichtes gewesen für die Teilnehmer des Turniers, das Spiel als "Christlich Historisches" zu deklarieren: Jesus der König, Maria die Dame, die Läufer die Verräter, die Springer als die römischen Häscher, die Türme als die alles überragende Macht, und die Bauern als lustvolle Zuschauer, wie es damals bei Hinrichtungen so üblich war.

Klaus Bernd am 31. März 2016 - 13:56

Sehr amüsant diese Geschichte - bei aller Ernsthaftigkeit des Hintergrunds. Das hat Potential für Kabarett und Comedy oder für einen Schwank im Volkstheater. Als bekennender Anhänger von Spionagegeschichten à la John le Carrée frage ich mich, ob Leichner nicht ein Doppelagent ist, der das Feiertagsgesetz ad absurdum führen will ???

Paul am 31. März 2016 - 14:22

Judas verriet Jesus für 30 Silberlinge, angeblich, manch anderer macht es aus purem Neid und Missgunst. Infantiles Gehabe, was ich nicht darf, darfst du erst recht nicht.

Hans Trutnau am 31. März 2016 - 15:24

Nicht-feiertagsfreies Schachspiel am Karfreitag stört die Hingabe an Ihre religiösen Gefühle (und kann ein Nachspiel haben). - Eigentlich ist das Hasenfest gerade vorbei, aber ich schmeiß mich grad weg.

Andi am 31. März 2016 - 16:24

Wollt Ihr den totalen Katholizismus???

Laßt uns mehr Exorzismus wagen!?

AMEN

Dieter Depping am 31. März 2016 - 17:11

hoffe dass sich Schachfreunde gerechtlich wehren Beratung können sie sich ja bei RiR (Brain) in der Nachbarschaft holen,es lebe die Solidarität

Kay Krause am 31. März 2016 - 19:33

Excelenter Beitrag! Danke!!

Frage: Da es sich um ein Vereinsturnier und nicht um ein öffentliches Solches handelt, ist das dann nicht als "Geschlossene Veranstaltung" zu werten?? Meines Wissens gibt es z.B. auch in Gasthäusern bei geschlossenen Veranstaltungen keine Sperrstunde.

Bernd Kammermeier am 1. April 2016 - 0:08

Das entschlossene Einschreiten der hiesigen Ordnungsmacht in Herne gegen die subversiven Feiertagsschachrebelln war als präventive Maßnahme gegen grassierenden Atheismus zutiefst gerechtfertigt.

Die Gründe liegen auf der Hand: Schach ist mitnichten ein harmloses, nahezu geräuschlos praktiziertes Spiel, das unschuldige Kinder nach den Hausaufgaben ausüben. Schach ist in Wahrheit eine Kriegs- und Strategieübung. Getarnt als scheinbar gewaltfreies Verschieben unterschiedlich gedrechselter Formsteine auf mathematisch exakt kolorierter Grundfläche

entpuppt sich Schach doch bei genauerem Hinsehen als kriegsvorbereitende Maßnahme. Doch wer würde es wagen, ausgerechnet am höchsten Feiertag des Herrn in Herne (der Name der Stadt trägt schon den Keim des atheistisch Aufmüpfigen in sich: "Herr ne"), einen solch chändlichen Chapernack zu treiben? Christen wohl kaum, die gedenken still des Opfers unseres lieben Heilands.

Wer bleibt? Atheisten! Denen ist nichts heilig, die kennen keine Werte und keine Liebe. Aber es sind keine Allerwelts-Atheisten, die tröge ohne Sinn und dumpf ihr psychopathisches heidenspaßiges Leben vergeuden, sondern militante Atheisten, die im Geheimen die Übernahme der Welt oder wenigstens des Ruhrgebiets planen.

Dazu ist ihnen jedes Mittel recht und schänden am Karfreitag unseren Herrn, indem sie Kriegslisten am Schachbrett austüfteln und trainieren. Der wackere Herr Leichner versuchte erst, die Strategien der Christenfeinde zu entschlüsseln, um die himmlischen Heerscharen geschickt in Stellung zu bringen, doch die Überwachungskameras versagten - sicher wegen teuflischer Einflussnahme.

So blieb nur das Mittel des beherzten Eingreifens. Die weltliche Macht musste einschreiten, um den Feind des Christentums empfindlich im Vorfeld der Vorbereitung atheistischer Gewaltakte und Terroraktionen zu treffen. Und - hosianna - es gelang ein glorreicher Sieg gegen den feiertagsvernichtenden Unglauben in Herne, der Stadt, die bald, nach dem Endsieg Jesu, wieder Herja heißen wird...

Halleluja!

(Für die gläubigen Mitleser: Das ist eine Satire)

Klaus Bernd am 1. April 2016 - 12:16

Diese Definition des Schachspiels werde ich mir in mein altes Schachlehrbuchlegen.

Es reizt zum weiteren Ausbau, ich will mich aber für den Moment damit begnügen, darauf hinzuweisen, dass auch das "über Leichen gehen" z.B. beim Bauernopfer eingeübt wird, sowie das hinterhältig listige Anbieten eines scheinbaren Vorteils bei den diversen Gambits, was Selbstmordattentaten von Damen, Pferden (engl. knight) und Läufern (engl. bishop) gleichkommt. Bleibt noch darauf hinzuweisen, dass der König - das ist der mit dem Kreuz obendrauf - niemals geopfert wird, sondern immer nur umfällt.

awmrkl am 2. April 2016 - 18:59

Danke, sehr gelungen! Ich hab sehr gelacht!

Andi am 4. April 2016 - 10:52

Einfach köstlich! Vielen Dank!